

# Gnade oder Werke

## Ist Ebertshäuser ein Irrlehrer?

Die Bibel lehrt uns den Weg in den Himmel. Danach sind wir gerettet aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus und an sein vollkommenes Erlösungsoffer am Kreuz. Und sie zeigt uns zwei entgegengesetzte Irrwege, die nicht zum Heil führen: den Weg der Gesetzlosigkeit und den Weg der Gesetzlichkeit. Gottes Wort tadelt den Weg der Gesetzlosigkeit und hat der Menschheit das Gesetz und eine Orientierung für unser Leben gegeben. Im Alten Testament sollten alle, die gegen das Gesetz verstoßen, sterben. In einem neueren Beitrag kritisiert Ebertshäuser mit Recht die Verführung zur Gesetzlosigkeit und Verweltlichung durch den katholischen Charismatiker Johannes Hartl, der zwei Irrwege zusammenführt: den Katholizismus und die Charismatik. Doch die Schrift kritisiert auch den anderen Irrweg, den WEG DER GESETZLICHKEIT. In Gal 5,4 heißt es sinngemäß: Wer durch das Gesetz gerecht werden will, hat Jesus und die Gnade verloren, der ist hoffnungslos verloren!“

Rudolf Ebertshäuser ist ohne Zweifel einer der bedeutendsten und einflussreichsten Vertreter des bibeltreuen Christentums. Er informiert und warnt vor diversen Irrwegen der Christenheit, die nicht zum Heil führen. Das verleiht ihm großes Ansehen. Das darf uns allerdings nicht davon abhalten, auch seine Lehren zu prüfen, denn die Schrift fordert: PRÜFET ALLES!

Eine genauere Analyse seiner Schriften zeigt, dass er von der anderen Seite vom Pferd fällt. Er lehrt und predigt den „Weg der Gesetzlichkeit“, der NICHT retten kann. Damit verbreitet auch er eine völlig unbiblische Irrlehre und führt Tausende in die Irre, weg von Jesus Christus und sein vollkommenes Erlösungswerk, hin zum eigenen ICH, zu eigenen WERKEN, zu eigenen Anstrengungen und zum eisernen WILLEN, die Sünde und den Einfluss der Welt täglich zu bekämpfen. In fast allen Schriften und Broschüren lehrt Ebertshäuser das Heil aus „Gesetzes Werken“, das genau deshalb in die Irre führt. Damit macht Ebertshäuser das Erlösungswerk von Jesus Christus klein und den menschlichen Willen groß. Damit lehrt er einen anderen, schwachen Jesus und ein falsches Evangelium, das nicht retten kann. Das zeigt sich besonders in seinen Beiträgen zum fleischlichen Christen („Der Kampf zwischen Fleisch und Geist ...“ In: Das Wort der Wahrheit.de). Es ist äußerst traurig, dass alle bibeltreuen Christen diesen unbiblichen Weg unterstützen und die berechnete Kritik verschweigen. Damit verbreiten sie Angst und Schrecken, sie zermürben gutwillige Christen, führen zu Selbstanklagen und zur Verzweiflung, und sie führen viele zum endgültigen Abfall vom rechten und rettenden Glauben. Ich selbst habe einen langjährigen Bruder verloren, der sich immer wieder diesen falschen Lehren ausgesetzt hatte, auf Freizeiten, Konferenzen der Bibeltreuen und im Internet-Radio. Deshalb warne ich hier und füge ein weiteres Beispiel über die Irrwege und Irrlehren der Bibeltreuen hinzu.

### **Ebertshäuser: „Christus – unsere Heiligung.“**

Die Darlegungen von Ebertshäuser über das außergewöhnlich wichtige Thema „Heiligung“ beginnen mit dem Zitat „Seid heilig, denn ich bin heilig.“ Die Bibel lehrt, Gott ist heilig, der Mensch ist sündig. Der Mensch ist nach dem Sündenfall in Sünde gefallen und hat nun eine sündige Natur, die ihn zu einem sündigen Wandel drängt. Er lebt „im Fleisch“, und wer „nach dem Fleisch“ lebt, ist verloren, er wird sterben, ewig sterben (Röm 8). Dieser sündige Mensch bedarf der Erlösung und Errettung, er bedarf der Heiligung und Heiligkeit, will er der ewigen Verdammnis entgehen. Das geschieht wie E. richtig darlegt, nur und nur durch Jesus Christus (S. 31 ff). Gott hat uns

durch Jesus Christus geheiligt. Durch den Glauben sind wir heilig in Christus aufgrund der Gnade.

Sehr richtig unterscheidet E. die stellungsmäßige und die praktische Heiligung oder Heiligkeit. Erstere geschieht aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus, letztere meint den realen Wandel in unserem Leben, der mehr oder weniger heilig und sündlos sein mag. „Unsere Heiligung beruht **nicht auf unseren Anstrengungen**, sondern auf dem vollkommenen Werk Jesus Christi ...“ (S. 35). Nach E. wird sowohl die stellungsmäßige als auch die praktische Heiligung durch den Heiligen Geist in uns bewirkt. Die geschenkte Heiligung geschieht durch den Glauben, der den heiligen Geist in uns Wohnung nehmen lässt, die praktische Heiligung durch die in uns wohnende Kraft des heiligen Geistes (vgl. S. 37.38).

**“Jagt nach der Heiligung“ – der Aufruf zu einem heiligen Wandel (S. 39 ff)**

Den ganzen Rest des Buches wendet sich nun Ebertshäuser einzig und allein der „praktischen Heiligung“ zu. Gott erwartet von seinen Kindern einen „heiligen Wandel“. E. zitiert Hebräer 12,14; wonach wir dem „Frieden mit jedermann und der Heiligung oder Heiligkeit nachjagen“ (S. 39) sollen, ohne die niemand den Herrn sehen wird. Doch welche Heiligung ist gemeint, die geschenkte und zugerechnete Heiligung aus Gnade oder die praktische Heiligung, die sich im Wandel offenbart? E. hat keinen Zweifel, dass es sich um die praktische Heiligung oder Heiligkeit handeln muss. Immerhin geht es um das Heil, um die ewige Errettung. Doch wie heilig müssen wir sein bzw. leben? Wie viel Sünde ist tolerierbar, wenn wir den Herrn sehen wollen? Diese Fragestellung sagt uns, dass es sich hier **nicht** auf die praktische Heiligung handeln kann, denn niemand kann ganz und gar ohne Sünde leben. Also muss es sich um die geschenkte und zugerechnete Heiligkeit handeln, die wir vorweisen müssen, wenn wir den Herrn sehen wollen. Wir müssen „der Gnade nachjagen“, uns bekehren und aufrichtige Buße tun, Jesus als Herrn und Erlöser annehmen, dann und nur dann sind wir ab sofort gerettet, ohne Wenn und Aber. Unsere Werke nützen gar nichts. Das zeigen auch andere Beispiele, wie z. B. Mt 7,21 ff. Hier werden vermeintlich Gläubige abgewiesen, die sich auf ihre WERKE für den Herrn berufen. Und der Herr antwortet: „Ich kenne euch nicht“ – und schließt die Tür zum Himmel.

Nein, wir sind aus Gnade errettet durch den Glauben, nicht aufgrund eines sündlosen und heiligen Wandels. Gleichwohl verlangt Gottes Wort einen „heiligen Wandel“ von uns. Die Frage ist nur, wie wir diesem näher kommen: Aus eigener Kraft oder durch die Kraft und Macht Jesus Christi? Wie wir bereits oben dargelegt haben, geschieht diese Verwandlung durch die Kraft des Heiligen Geistes, das bekräftigt auch E. (S. 40) Jesus verwandelt uns in einen neuen Menschen, die Gottes Willen tun, „freiwillig und freudig“ (E.).

Nun wird es verwirrend. Tatsächlich behauptet E., dass der in uns wohnende Geist (Gottes) die Kraft zu einem heiligen Wandel gibt (vgl. S. 38), dann aber besteht er darauf, dass sich Gläubige zwischen dem sündigen Fleisch und dem Heiligen Geist „entscheiden“ müssen. Wem wollen wir folgen? Dem Fleisch oder dem Geist? Das erfordert von den Gläubigen „Entscheidungen, aktives Bemühen ..., zielentschlossenes Streben, geistlichen Kampf ...“ (S.40), damit wir ein heiliges Leben praktisch verwirklichen (S. 40). Die geschenkte und zugerechnete Heiligung ist Gottes Werk, die praktische Heiligung ist nunmehr UNSER Werk!? Es ist „meine Verantwortung“, schreibt E.,

- dass ICH mein Fleisch und Eigenleben gekreuzigt halte (S. 43),
- dass ICH erstrebe, was der Wille des Herrn ist,
- dass ICH mein Denken erneuere,
- dass ICH erstrebe, christusähnlich zu werden,

- dass ICH eifrig nach Heiligung strebe,
- dass ICH darauf hinwirke, immer christusähnlicher zu werden (S. 43),
- dass ICH beständig und vollkommen (!) in Christus bleibe (S. 44).

Wie so oft sind auch diese Ausführungen von E. zur praktischen Heiligung voller Widersprüche. Zum einen ist es „unser Wille“, „unser Bemühen“, „unser Streben“, zum anderen ist es die Kraft des Heiligen Geistes in uns, zum einen ist es mein Verdienst, zum anderen Gottes Werk. Wenn ich die praktische Heiligung allein schaffen könnte, dann wäre Jesus' Erlösungswerk am Kreuz überflüssig. Wenn Gott meine Mithilfe benötigt, dann besteht die *Gefahr*, dass ICH mir die praktische Heiligung allein zuschreibe und auf mich, auf meine Leistung blicke. Das aber verwirft Paulus ganz und gar. Entweder ist es Gnade oder Verdienst, Gottes Werk oder mein Werk. Ist es mein Werk, dann ist es vergebliche Mühe: Wer durch des Gesetzes Werke gerecht werden will, der setzt auf „Werkgerechtigkeit“, der missachtet Jesus' Erlösungswerk und die Gnade Gottes (vgl. Gal 5,4): Entweder ICH oder Jesus. Der „Weg der Werkgerechtigkeit“ ist der falsche Weg, er führt nicht nur Erlösung, nicht zum Heil, das uns den Herrn sehen lässt (Hebr. 12,14, vgl. auch Röm 9,30 ff).

In Wahrheit liegen die Dinge anders. In Wahrheit ist auch die praktische Heiligung Gottes Werk, das allein der Heilige Geist vollbringt, wie E. immer wieder betont. Dann aber verlagert Ebertshäuser die Verantwortung auf die Gläubigen und führt uns in ein anderes Fahrwasser, in das der **Werkgerechtigkeit**, zumal wenn man den Weg der (praktischen) Heiligung als Weg zur Erlösung und zum Heil betrachtet („Gott sehen“). Das heißt, die Ausführungen von E. sind entweder falsch oder voller Widersprüche, auf jeden Fall führen und verführen sie Suchende und Gläubige auf einen falschen Weg. Ich habe es erlebt, viele werden durch derartige Ausführungen in pure Verzweiflung geschickt.

In der Schrift heißt es eindeutig: „**Der HERR verändert uns durch seinen Geist**, damit wir ihm immer ähnlicher werden.“ (2.Kor 3,18, HFA). „Was wir jetzt sind, ist **allein** Gottes Werk ... Ihr seid nun zu neuen Menschen geworden, die Gott selbst nach seinem Bild geschaffen hat.“ (Eph, 2,10; 4,24) Und im Heidelberger Katechismus heißt es: Wahre Buße bestehe „im Absterben des alten Menschen und im Auferstehen des neuen Menschen.“ (Frage 88,89) ... Und die Auferstehung des neuen Menschen bedeute „**Lust und Liebe** nach dem Willen Gottes in allen guten Werken zu leben“ (und nicht in ängstlicher und zwanghafter Tötung böser Werke und Sünden). „**Durch die Kraft Christi** wird unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt, getötet und begraben, damit die Sünde uns nicht mehr beherrscht.“ (Frage 43)

#### **Mit Christus gekreuzigt und auferweckt. Ermutigung zu einem Überwinderleben (S. 95 ff)**

Es folgen Ausführungen zur „Stellung des Gläubigen in Christus“, zu Römer 6 und zum „Kampf zwischen Fleisch und Geist im Alltag“. Zum Letzteren verweise ich auf den längeren Beitrag oben.

In seinen Ausführungen zur Stellung des Gläubigen im Geist behauptet nun E., dass das **Fleisch eines Gläubigen** (!) nach wie vor einen „negativen, zerstörerischen Einfluss ausüben“ könne, Gläubige könnten „dem Fleisch folgen“ und „als Sklaven dem Gesetz der Sünde dienen“ (S. 110). Das Fleisch müsse (vom Gläubigen!) „ausgeschaltet werden und in den Tod kommen.“ (ebd.) Diese Aussagen stehen im krassen Gegensatz zu Römer 6. Dort heißt es, dass die Sünde entmachtet sei und nicht mehr herrschen könne (vgl. unsere Ausführungen hierzu oben). Doch das hat Jesus Christus bereits vor 2000 Jahren am Kreuz getan und geschieht täglich durch die Wiedergeburt und die Taufe in Christus („gekreuzigt, begraben, auferstanden zu einem neuen Leben“). Zur Begründung stützt sich Ebertshäuser fälschlicherweise auf Röm 7, das bekanntlich an Juden gerichtet ist, die sich nach wie vor am Gesetz orientieren.

Nach E. müssen wir stets „wachsam bleiben und nicht der Sünde nachgeben“ (S.111). Der alte Mensch sei noch latent in uns, der neue Mensch noch nicht voll ausgereift (vgl. S. 113,114). „Wir können als Gläubige noch dem Fleisch folgen, obwohl wir eigentlich neue Menschen in Christus sind und nach dem Geist handeln sollten“ (S. 114). „**Wir** müssen uns bewusst entscheiden als neue Menschen zu handeln.“ (S. 114). Kein Wort mehr von der vielzitierten Kraft und Führung Gottes! Als Gläubige, so Ebertshäuser, können und müssen **WIR entscheiden**, wem wir folgen wollen: dem Fleisch oder dem Geist. Das steht im Gegensatz zum Wort Gottes in Römer 6 und 8. Das bedeutet, zwar zieht der heilige Geist bei der Bekehrung und Wiedergeburt in unser Herz ein, doch er legt sich zunächst zur Ruhe. Er wird nur aktiv, wenn wir ihn aus dem Schlaf wecken. Dazu schreibt E. in seiner Broschüre „Geistliche Reife im Glaubensleben“: „Wenn wir den Geist Gottes empfangen haben, dann leben wir also **nicht automatisch** auch in der Kraft des Geistes ... Wir können auch unter dem Einfluss des Fleisches und seiner Begierden wandeln und dann sündigen wir und dämpfen den Geist Gottes und blockieren unser geistliches Wachstum.“ (S. 30) Diese Irrlehre rührt aus einer künstlichen Unterscheidung zwischen „lebt“ und „wandelt“ (im Geist). „Lebt“ heißt bei E. nicht „wandeln“. Wer den heiligen Geist hat, der kann ihn offenbar ausschalten, in einen Standby-Modus versetzen. Das alles ist völlig unbiblich. Zudem benutzen diverse Bibel-Übersetzungen beide Formulierungen gleichwertig („Lebt“: Luther, Thommsen; „wandelt“: Elberfelder, Schlachter 2000).

Etwas später schreibt er dann wieder, dass die neue Stellung in Christus dem Gläubigen „durch den Kreuzestod und die Auferstehung Jesus Christi eine umfassende Befreiung von der Macht der Sünde und des Fleisches“ geschenkt sei (S. 118), und Römer 8 mache deutlich, dass „der Sieg über Sünde und Fleisch durch einen Wandel in der Kraft des Heiligen Geistes gewonnen sei.“ (ebd.) Das verstehe, wer wolle. (*Es folgen die Ausführungen zum Titel: „Der Kampf zwischen Fleisch und Geist im Alltag“ (S. 130 ff), die wir aufgrund ihrer Länge gesondert und vorweg dargestellt haben.*)

In seinen Ausführungen zu Römer 6 gehen die Widersprüche weiter. Zum einen sind wir der Sünde tot, der Sünde gestorben, ein neuer Mensch, den Gott in uns schuf (S. 120 ff), zum anderen sei das kein „Freibrief zum Sündigen“. Es gäbe „fleischliche Christen“, die die Freiheit zur Sünde missbrauchen (S. 120). Rein definitorisch gibt es keine „fleischlichen Christen“ (vgl. oben). Wer dauerhaft und mit voller Absicht in Sünde lebt, ist kein Christ, **kein Gläubiger** und nicht wiedergeboren (vgl. 1. Joh 3,8.9)! An dieser Stelle ist zu monieren, dass derartige Kreise nahezu jedes normale menschliche Verhalten zur Sünde erklären\_ die falsche Rocklänge, rote Lippen, gefärbte Haare, gefärbte Fingernägel, Kirmesbesuche, Kinobesuche, Fernsehen usw.

Sinn und Zweck unserer Vereinigung und Wiederauferstehung mit Christus, so E., sei die Befreiung von der Sünde, zu einem neuen Leben (vgl. S. 123). Diese Kraft ist nun nach E. nur wirksam, wenn wir mit dem Herrn wandeln. Aber was heißt das? Wiedergeborene wandeln automatisch mit dem Herrn, der Geist leitet sie, von Beginn an. Doch nach E. gibt es eine Latenzzeit, einen Standby-Modus, der Geist Gottes ist zunächst inaktiv, er macht gewissermaßen eine Ruhepause, schläft im Tempel Gottes. Dann heißt es wieder: „Die aber Christus angehören, die *haben* das Fleisch gekreuzigt ... Wir sind der Welt, der Sünde, den Versuchungen des Fleisches gestorben ...“ (S. 125). Hier ist keine Rede von einer Latenzzeit; vielmehr habe der Leib der Sünde **nicht mehr** die Kraft zum Sündigen, wir sind nicht mehr Sklaven der Sünde, heißt es.

Welch eine Verheißung, schreibt E., mit Recht. Aber warum dreht sich dann alles, aber auch alles um die Sünde? Warum, wenn doch die Sünde keine Macht mehr hat, wenn sie nicht mehr herrschen kann? (vgl. S. 126). Dann aber wird das neue Leben wiederum zu einer Frage des menschlichen

Willens und des Gehorsams, Gott zu dienen (S. 128). Schlimmer noch, nach E. können sich „Gläubige (!) der Sünde zur Verfügung stellen“ und „ihr Sklave sein.“ (S. 129) Gleichzeitig schreibt er, dass die Macht der Sünde gebrochen ist und die Sünde nicht mehr herrschen kann. Eine Argumentation voller Widersprüche, die Suchende und Gläubige verwirren muss. Gegen Ende seines Buches postuliert E. noch einmal seine Lehre, wonach „wiedergeborene Kinder Gottes ihrem Fleisch Raum geben und den Begierden des Fleisches nachgeben“ (S. 185) können.

### Fazit

Die Einschätzung der Lehren eines E. ist ambivalent. Seine Texte sind höchst widersprüchlich, vielfach konfus und verwirrend. Zum einen gibt es lange Passagen, die das wahre Evangelium präzise wiedergeben, zum anderen verbreitet er diverse unbiblische Lehren. Gottes Wort sagt, ICH habe deine Sündenschuld weggenommen, die Texte von E. suggerieren Tausenden, ICH muss meine Sünden bekämpfen, ICH muss einen ständigen „Kampf gegen die Sünde“ führen, zu jeder Minute, um heilig, rein und gerecht zu werden. Wie E. sehen es alle bibeltreuen Gemeinden und Gemeinschaften (Ausnahmen mögen sich bei mir melden).

Zu seinen fundamentalen Irrtümern gehört die Auffassung, dass sich Gläubige bzw. Wiedergeborene (!) „entscheiden“ müssen, ob sie dem Fleisch oder dem Geist folgen wollen. Diese Entscheidungsphase kennt die Schrift nicht. Diese Entscheidung haben Gläubige bei der Bekehrung getroffen und deshalb den Heiligen Geist empfangen. Wiedergeborene leben „automatisch im Geist“, das Fleisch hat keine Macht mehr über sie. Die Lehre von E., wonach sich Wiedergeborene *gegen* den Geist und *für* das Fleisch entscheiden können, ist nun nicht unwichtig; im Gegenteil, sie ist von zentraler Bedeutung für das Glaubensleben. Zwar gibt E. keinen Anlass zu der Annahme, dass das Heil durch eine Rückkehr zur Sünde wieder verloren gehen könne, aber die Ausführungen, wonach die Sünde eben doch nicht „tot“ ist, sondern die Herrschaft zurückerobern kann, wenn wir dem Fleisch übermäßigen Raum geben, macht den menschlichen Willen und Gehorsam, das ICH, zum Dreh- und Angelpunkt: Ich kann mich so, aber auch anders entscheiden, für Jesus oder gegen Jesus, Wiedergeborene versteht sich!

E. führt und verführt Gläubige zu einem Leben in ständiger Angst vor der Sünde. Jede Minute sind wir in Gefahr, uns der Sünde hinzugeben und die praktische Heiligung zu gefährden. Das führt zu einem destruktiven Selbstbild, Gläubige fühlen sich unrein, schmutzig, unwert, haben ständig Schuldgefühle, Gewissensbisse und Angst, das Heil zu verlieren, wenn es doch nach E., bei der „Jagd nach der Heiligung“ darum geht, ob wir „den Herrn sehen“ werden (Hebr, 12,14). Immer und überall lauert die Sünde. Die Welt ist ein einziger Sündenpfuhl und das Leben ohne Freude, Zusammenkünfte haben den Charakter einer Beerdigung, alles und jedes ist Sünde, selbst das TV. Dabei würden den meisten Bibeltreuen die Beispiele der Nächstenliebe bei Ungläubigen, in Seifenopern und bei Tieren (in Tiervideos bei youtube) überaus gut tun (vgl. Franzke, „Christentum ohne Herz“). Die Liebe, die Liebe zum Bruder, ist das entscheidende Kennzeichen eines wahren Christen. Wer die Liebe zum Bruder nicht hat, der ist nicht Sein (Joh 13,34.35), wer den Bruder nicht achtet, wer hochmütig ist, den Kontakt und Dialog verweigert (E-Mails oder Fb sperrt) und enge Gemeinschaft mit Irrlehrern hat, der ist noch in der Finsternis (1. Joh 2,9, 2. Joh).

Dieses von E. geförderte Leben in ständiger Angst vor der Sünde führt zu Selbstanklagen und zur Verzweiflung und bei vielen zur Abkehr vom Glauben. So lehrt E. ein kaltes und falsches Evangelium, ein Evangelium, das letztlich zur **Werkgerechtigkeit** führt, die bekanntlich nicht retten kann. Wer durch das Gesetz gerecht werden will, der verwirft die Gnade und das Erlösungswerk Jesus Christi, heißt es bei Paulus (vgl. Gal 5,4).

*„Wenn Gnade und Gesetz zusammengespannt werden, dann gewinnt immer das Gesetz und die Gnade bleibt auf der Strecke!“ (B. Heinert)*

Die Bibel lehrt das Evangelium der Gnade und verwirft das Gesetz. E. lehrt beides: die Gnade **und** das Gesetz, sowohl als auch. Die Schrift lehrt entweder - oder. Wer unter dem Gesetz lebt, ist verloren. Wer beides fordert, fordert auf zum **geistlichen Ehebruch**. Es gibt zwei Reiche: das Reich Gottes und das Reich der Finsternis. Und es gibt zwei Wege, den Weg der Gnade und den Weg der Werke. Wer sich einbildet auf dem Weg der Gnade zu wandeln und sich gleichzeitig am Gesetz orientiert, hat die Gnade verloren, der verwirft Gottes Gnade und Jesus Erlösungswerk am Kreuz. Nach der Wiedergeburt leben wir in einem anderen Reich mit anderen Gesetzen. Das „Gesetz der Sünde und des Todes“ gilt nicht, sondern das „Gesetz Christi“, das Gesetz des Geistes und des Glaubens. Gläubige sind dem Gesetz getötet/gestorben (Röm 7,4), das alte Gesetz gilt nicht mehr. Das Gesetz kann Gläubige weder gerecht machen noch verdammen. Jesus hat uns gerecht gemacht, wir müssen dieses Geschenk nur annehmen. Zugleich hat er uns in einen neuen Menschen verwandelt, der Gottes Willen aus Liebe und Dankbarkeit tut. Die Texte von E. vermitteln ein völlig falsches, unbiblisches Gottesbild, das Bild eines strengen, restriktiven, bedrohlichen und vorwurfsvollen Gottes, der uns ständig unsere Sünden vorhält, einen Gott der Angst macht. Gott aber hat das Gesetz und damit auch die Angst weggenommen und der Heilige Geist hat uns ein liebendes Herz geschenkt, das Gottes Willen aus „Lust und Liebe“ tut und nicht aus Angst oder um Gott einen Wohlgefallen zu tun. Gott will unsere freie Liebe zu ihm. Das ist wie bei Mann und Frau, ein Mann der seiner Frau ständig ihre Pflichten und Verfehlungen vorhält, wird nie ihre Liebe erringen.

Vor diesem Hintergrund ist (praktische) „Heiligung“ das gerade Gegenteil von dem, was E. lehrt. **Heiligung ist Abkehr vom Gesetz** und nicht Versklavung durch das Gesetz. Das Gesetz und die Orientierung am Gesetz müssen weggetan – und nicht groß gemacht werden durch das Predigen von Sündenangst und Schuld. Das gilt vor allem für die Seelsorge. Hier geht es nicht darum, nach Sünden zu suchen und Schuldgefühle zu schüren oder gar angeblich versteckte Dämonen auszutreiben, hier geht es darum Jesus` Erlösungswerk und das Ende des Gesetzes zu verkünden.

Der von E. verordnete „Kampf gegen die Sünde“ ist ein falsches Evangelium. „Wer mit des Gesetzes Werken umgeht, ist **unter dem Fluch** (Gal 3,10). Gott aber hat uns vom Fluch des Gesetzes erlöst (Gal 3,13). Gott möchte, dass wir ihm freiwillig, aus Lust und Liebe, dienen; nicht aus Pflicht, sondern aus Neigung seinen Willen tun. Wir sind Gottes Kinder und nicht seine Sklaven. „Was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde.“ (Röm 14,23); was „aus dem Glauben“ kommt, ist keine Sünde. Gläubige sündigen nicht, das Gesetz ist abgeschafft, Sünde wird nicht zugerechnet.

Allerdings gilt die „Freiheit vom Gesetz“, dann und nur dann, wenn wir in der geistlichen Taufe mit Christus gestorben und wieder auferstanden sind, wenn der alte Mensch (dem Gesetz) **getötet/gestorben** ist und ein neuer Mensch in einer neuen Welt auferstanden ist, in einer Welt in der nicht das Gesetz der Sünde und des Todes, sondern das Gesetz Christi und der Geist Gottes regieren. Die Frucht dieses Geistes aber ist „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit Güte, Treue, Sanftmut und Selbstherrschaft“ (vgl. Gal 5,22 f). Nach dieser „Frucht“ strebt der vom Geist Gottes geführte Mensch. Davon merkt man bei den Bibeltreuen leider nichts. Das ist kein Wunder, viele von Ihnen sind ungläubige Namenschristen und leben im Fleisch, deren Persönlichkeit und Charakter in Gal 5,19 beschrieben wird, andere werden in ihrem geistlichen Wachstum durch die von E. und Co. vermittelte Gesetzmäßigkeit gebremst. E. dämpft den heiligen Geist, durch seine unbiblischen Lehren. Viele Geschwister sind allzu „heilig“, sie fürchten ein Lächeln auf den Lippen und nette, brüderliche Gesten. Sie haben ein völlig falsches Verständnis von „Heiligkeit“. Ein heiliger Wandel ist ein Leben in der aufopferungsvollen **Liebe zum Nächsten und zum Bruder**, und nicht

ein Leben in Sündendiagnostik und Sündenschelte, das sich von den Nöten der Heiligen abwendet (vgl. Franzke, Christentum ohne Herz).

Gott ist Liebe, das Gesetz kennt keine Liebe und kein Erbarmen. Das merkt man auch bei E. Nirgends spürt man etwas von der unendlichen Liebe Gottes, weder in den Texten noch im Umgang mit ihm und seinem Umfeld. Nirgends spürt man die Größe und Herrlichkeit Gottes, die ewige Gnade, die uns von der Sündenschuld, der Sündennatur und vom Gesetz befreit **hat**. Sollten die unendlichen Leiden und Qualen unseres Herrn Jesus Christi, die uns die Tür zum Paradies und zum ewigen Leben in der Herrlichkeit geöffnet haben, jetzt nicht mehr zu bieten haben als ein Leben in Angst und Schrecken? Wir sind Kinder Gottes, in Christus sind wir heilig, rein und gerecht. „So gibt es nun keine Verdammnis, für die, die in Jesus Christus sind.“ (Röm 8,1). Gott sieht uns in weißen Leinen, ganz ohne Flecken. Sünden beschmutzen uns nicht. Sünde kann Gottes Sicht und unser Heil in keiner Weise tangieren. Für die Sündenhysterie eines E., die Gläubige zu Sündenjägern macht, gibt es keinen Grund. Gott sieht uns in Jesus, in jeder Minute gleich heilig. Gute Werke können uns nicht angenehmer, Sünden nicht weniger wohlgefällig machen. Diese Sicht entspringt einem völlig falschen Gottesbild, wie es E. und die Bibeltreuen verbreiten. Wer das anders sieht und lehrt, hat das Geheimnis, die Tiefe und Größe der Gnade Gottes nicht verstanden.

Doch E. führt uns zurück in die **Gesetzlichkeit und Sklaverei**, vor der uns Paulus immer wieder warnt. Er führt uns weg vom wahren Evangelium der Gnade hin zu einem falschen Evangelium der Werkgerechtigkeit; er macht das Erlösungswerk von Jesus Christus ganz klein und die Sünde ganz groß. Offensichtlich hat E. einen anderen, einen falschen Jesus. Und die Bibeltreuen folgen ihm, völlig kritiklos; verweigern jeden Dialog, mit allen Mitteln. Sie ringen nicht um die Wahrheit, obwohl doch der Heilige Geist der „Geist der Wahrheit“ ist und in alle Wahrheit leitet – und nicht in die Irre! Wo keine Frucht ist, ist nicht der Geist, wo nicht der Geist Gottes ist, ist keine Gotteskindschaft und keine Errettung. In bibeltreuen Kreisen herrscht ein anderer Geist; keine herzliche Liebe, sondern Kälte, Unfreundlichkeit, Verachtung, Arroganz, Kontakt- und Dialogverweigerung, Verleumdung, Ignorieren und Verschweigen gutgemeinter Ermahnungen und Warnungen vor Irrwegen. Herzlich, lieb und hilfsbereit sind meist einfache Ungläubige.

Darüber hinaus werden andere, wichtige Themen bei E. völlig ignoriert: die Umtriebe der Irrlehrer in seinem Umfeld, seine enge Gemeinschaft mit Irrlehrern und Irrlehren, die Ausbreitung der „Werke der Finsternis“ (Eph 5,4) in Form der New-Age-Pädagogik und der modernen Psychotechniken, die Gläubige und vor allem die Kinder Gläubiger weitaus stärker gefährden als die Sünde. Sie haben keine Liebe zu echten Brüdern, und sie haben kein Herz für ihre eigenen Kinder. Das ist nicht der Geist Gottes; die „Bibeltreuen“ sind auf Irrwegen, die Hirten wissen es, die Schafe folgen einer falschen Stimme, die sie in die Irre führt. Und die vermeintlich Bibeltreuen rennen ihren Starpredigern brav hinterher, wenn es sein muss in alle vier Himmelsrichtungen, wie die Hexen, Magier und Schamanen.

Prof. Dr. Reinhard Franzke, Bildungsforscher, Juni 2018

Faith-Center-Hannover UNTER [www.didaktikreport.de](http://www.didaktikreport.de)

